**Zeitschrift:** Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

**Band:** 5 (1809)

Heft: 2

**Artikel:** Beschreibung der Gemeinde Splügen im Rheinwald

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-377961

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### V.

# Beschreibung der Gemeinde Splügen im Rheinwald.

gage und Klima.

Das ehemals berühmte Splügen, Speluca (vielleicht von Spelunca, weil es in einer Vertiefung liegt)
gränzt mit seinem Gebiete südöstlich an Italien, westlich
an Medels, gegen Nordwest an Savien, und gegen
Nordost an Suvers; sein Flächen, Inhalt beträgt

Bei einer Höhe von etwa 4400 F. über der Meeresstäche, muß das Klima dieses Bergthals natürlicherweise rauh seyn. Ueberdies hat bei Splügen der Wind von allen Seiten freien Zug. Dennoch beginnt der Frühling hier etwa um 14 Tage früher als in Savien und Ober = Engadin.

Das Dorf selbst ist vor Schneelawinen sicher, hingegen außer = und innerhalb desselben werden Ställe,
Brücken und Menschen oft ihre Beute. Ao. 1805
verheerte eine große Lawine 1/2 Stunde von Splügen,
nahe bei Medels, 13 Ställe samt dem Heu, und ereils
te auf der Straße zwei Männer, die man aber noch les
bend herausgrub. Im Jahr 1789 ergriff ein Schnees
schlipf zwei Mannspersonen auf der Bergstraße unweit
dem Dorfe, schlenderte sie über den Häuslebach eine
beträchtliche Strecke noch bergauf, und begrub sie-da in
den Schnee. Dieser Bach und die Bergstraße werden

Winters von ben Schneemaffen fo ausgeebnet, daß man feine Spur einer Bertiefung mehr bemerkt. Hierau fommt noch das muthende Schneegeftober (Stauben), welches febr oft Menschen und Dieb hinwegrafft. Bei erftarrender Ralte, in Schneewirbel eingehult, taumelt der Wanderer betäubt und fockblind herum, sucht bald da, bald dort die Strafe und findet zuweilen in bem tiefen Schnee sein Grab. Go halt oft die allgewalti= ae Sand ber Natur biefen Daß mehrere Tage lang verichloffen, und es ift nicht \*) Saumfeligkeit der Fuhrleiter (Wegbahner) daß man ihn nicht immer gangbar findet. Sobald bas Ungewitter etwas nachläßt, begibt fich ber Borleiter nebst zwei, von der Landschaft bestellten Wegbahnern und noch 10 — 20 Männern, die der Porleiter begahlen muß, auf die Strafe. Gie treiben einen großen, farten Ochsen vor fich ber (einen solchen su balten liegt 'allegeit dem Borleiter ob) und burch Schaufeln und waten fuchen fie einen Weg in die bahn= lose Schneemasse zu brechen. Es währet aber oft 2 -3 Lage, che ihnen dieses bis jum Splugnerberg ge-Alls Begweiser find swar neben ber Strafe lingt. hin und wieder Stangen von 12 Jug Sohe einge= pflangt, aber auch biefe werben manchmal eingeschneit. Das Rirchenbuch enthält folgendes Beispiel eines febr tiefen Schnees: "Ao. 1730 den 13. Merz, nachdem sein schwärer Schnee innert etlichen Tagen gefallen, wordurch bas Rirchen = Tach mit folch Laft beschwäret worden, daß unterschiedliche Riff in der Maur und

<sup>\*)</sup> Die Heigelin in seinen Briefen über Graubunden 1793 itrig behauptet.

"Gewölb verursachet, und die 3 ensene Binden, nämlich "zim äussern Theil der Kirchen und die im Chor mit= "ten in zwey von einander gerissen wurden, die aber "nächst der Kanzel, und vorhin im Mitten gebogen "ware, ausgestreckt, grad gemacht worden, und ganz "geblieben."

# Producte. The tot the months with with

Bei der fonnigen Lage find die Reifen, die ber Nordwind hervorbringt, hauptfachlich die gefährlichen Feinde der hiefigen Vegetation. - Ein Bergeichnif der merkwürdigern wilden Pflangen des Rheinwalds findet man in Beigeling Briefen G. 132. Am meiften fcatt o man die Engianwurgel, beren Geift, ju 20 Bagen bie Maaß, verkauft wird. (Anger einem Splugner freibt auch eine Montafuner Familie Diese Brennerei, und nabrt fich gut damit). Ferner das Sandfraut (Achillea moschata oder Iva) Ehrenpreis, Goldwurz, Tha= marg (Valeriana). Die beiden legtern, nebst Rummel und Wachholderbeeren, gibt man den Ruben als Reinigungsmittel, wenn fie gefälbert haben. Seidelbeeren gibt es febr viele, und ein Berfuch, mit denfelben (nach Anleitung des M. Sammlers 1805 S. 539) Tuch und Garn blau ju farben, ift febr gut ausgefallen.

Die Wälder sind beträchtlich, und nah gelegen. Jedem Einwohner wird jährlich i Loos Brennholz (so viel als eine Familie das Jahr hindurch bedars) in der Rähe zugetheilt; die schlechte Waldbehandlung kann aber mit der Zeit den Ueberfluß in Mangel verwausdeln, und Lawinengefahr erzeugen. Unsere Wälder enthalten Roth = und Weißtannen, Lerchen = und etwas

Zirbelbaume, an Laubholt hingegen findet man hier nur einige Weidenarten, etwas Erlen, Birken, Berberisstanden, Johannisbeeren mit rother und schwarzer Frucht, Berghollunder, wilde Rosen und Vogelbeeren (Sorbus; nach hiesiger Benennung Gürretsch) worans man einen nicht unlieblichen Brandtwein zubereitet.

Die Landschaft Rheinwald hat viele Gemsen. Vor etwa 10 Jahren wurden deren weit mehr als 100 iahr= lich erlegt durch 6 Jager, jest aber, feitdem auch frems de Jager (meiftens Welfche) nach Belieben jagen burfen, werden den unfrigen nicht über 30 - 40 jahrlich ju Theil. Das Gemsfleisch wird meistens an Wirthe verkauft, ju 12 - 16 fr. die Krinne (48 Loth); Die Relle geboren jur Aussuhr. Dachse und graue Safen find nicht baufig, Murmelthiere bingegen grabt man im October, wenn nämlich der Schnee die Berge nicht gu fruh bedeckt, oft in Menge hervor, falget ihr Rleifch ein, und verfauft die Balge, ober bedient fich ihrer ju Umichlagen gegen Gliederschmers, Rolif zc. Auch Birthubner, Pernifen, Schnee = und Safelhuhner, wilde Tauben, Amfeln, Dachtigallen, Rinfen, Schwalben, Moler und Baldgeber bewohnen unfere Gegenden.

Die Bären waren ehemals in den hiesigen Waldern sehr häusig, jest aber sind sie seltner. Der zulezt
getödtete, dessen Kopf an der Suste (Waarenniederlage) prangt, wurde vor 20 Jahren durch einen hiesigen Jäger erschossen. Luchse, Wölfe und Füchse richten
unch dermalen oft beträchtlichen Schaden an.

Der Rhein liefert den Rheinwaldern manchen auken Bissen, sowohl Lacks = als Goldforellen. Erstere find schwarz mit rothen Punkten und rothem Fleisch, textere weißlich mit gelbrothlichen Punkten und weißerem Fleisch. Die größten wiegen nicht über 96 Loth, und man bezahlt die Krinne mit 24 kr. Meistens fängt man sie in der Laichzeit, mit Angeln, Netzen und Reussen. Splügen besitzt in der Alp Heidig, 2 Stunden vom Dorfe, 3 nicht weit von einander liegende Seen, worin man viele Lachs = und Goldforellen sängt, die aber nicht mehr als 16 Loth wiegen.

Wenn unsere Guter wenig oder gar nicht von Maikafern und Engeringen beschädigt werden, so leiden sie desto mehr von den Maulwürsen, Spik = und Feld=mäusen, und Heuschrecken. Die jungen Kohlpslanzen werden jährlich an ihren Wurzeln von einer Art kleiner Würmchen benagt, doch kann man sie retten, wenn man sie (wenigstens zweimal täglich) mit Wasser, worein Kienruß gemengt worden, begießt, sobald dieser Feind sich zeigt. In der Folge werden sie von einem andern angefallen, nämlich von den Kanpen des weißen Koblsschmetterlings (Papilio brassicae) die bei trockner Witterung äußerst häusig sind. Man kennt kein anderes Mittel dagegen, als die Kaupe abzulesen.

Die Producte des Mineralreichs bestehen in Ralkstein, Syps, Marmor von verschiednen Farben, Schiefer, Arnstallen 2c. Aus einer Art weichen, weißen Alabasters versertigt Hr. Lint Trepp sehr künstlich nachgeahmte Früchte (Aepfel, Birnen, Zitronen, Pfersiche 2c.) gibt ihnen ihre natürliche Farbe, und versendet sie nach Italien und Deutschland, das Stück meistens zu 1/2 Thl. Drei rothfärbende Mineralquellen in Splugen werd den wenig geachtet. Die Trinkwasser sind im Rheinwald überhaupt sehr gut.

Land = und Alpwirthschaft.

Wiewohl das Klima durftig ist, so wäre doch das Land eines bessern Andaues und stärkern Ertrags fähig; es wurde wohl die Hälfte mehr Nugen geben, wenn man es nicht, so zu sagen, blos der Natur überließe. Diese Vernachlässigung ist eine Folge des Fuhrwesens, dem die Mannspersonen das ganze Jahr hindurch obeliegen.

Bei guter Behandlung geben 300 Klafter guten Wiesbodens i Klafter (d. 1. 44—50 Rupp à 12 Krin=nen) Hen und 1/4 Klafter Ehmd. Im Durchschnitt aber bedarf man 4—500 Klafter Boden zu i Kl. Hen. Das Kl. Boden gilt kr. 30— fl. 1. Von magern und Bergwiesen kostet soviel Boden, als zu Hervorbringung eines Klafters Heu ersorderlich ist, fl. 150—200.

Die Aecker sind hier, wie im ganzen Rheinwald, klein und nicht zahlreich (Suvers hat mehrere). Meissens werden sie umgegraben, und nicht gepflügt. Gersste, Eritik (eine Art Weizen) Erdäpfel, Hanf, Flachs—womit man sie bestellt— würden recht wohl gerathen, wenn man den Boden besser düngte und recht pflügte. Zum Beweis dient die Ersahrung des Hrn. Pfarrers Flosian Walther in Splügen, der Ao. 1808 von der Gerste das 12te Korn erhielt, wo andere nur das ste dis 6te, u. von den Erdäpfeln 20sach erndtete, wo andere nur 4—zsach. — Weil man hier nicht nur viele magere Wiesen

hat, fondern 1/3 Berghen ins Dorf herunterführt, und noch 1/3 aus andern Dörfern herkauft, so sollte sehr viel Dünger erzeugt werden. Freilich geht ein großer Theil auf der Straße verloren, wenn man aber nur die Gaßen und Winkel des Dorfs säubern wollte, so könnte man schon damit den Wiesen eine Wohlthat erweisen.

Diele führen den Dünger im Herbst auf die Wiesen, und lassen ihn in kleinen Häuschen liegen, damit er, durch den Frost mürbe geworden, im Frühjahr leichter klein gesmacht werden könne. Fällt aber nicht sogleich Schnee darauf, so muß er bei dieser Methode seine Rrast verslieren. Auch wird er nicht einmal eingerieben, sondern 14 Tage nach dem Ausbreiten zusammengerechet, und ins Wasser geworsen. Streue sammelt man wenig, oder die Meisten keine, und von Gülle weiß man so wenig als vom wässern, da doch so viel gutes Wasser dazu vorhanden wäre. Eine Pfrundwiese, die man seit 3 Jahren wässert, hat schon in den lezten zwei Jahren ein gutes Orittel mehr Heu gegeben.

Im J. 1808 wurde eine schöne ebene Allmeine auszgetheilt, und noch hätte man Ueberfluß au Allmeine, wenn man sie recht benuzte; allein weil man die hungrizgen Saumrosse Nachts ohne Hirten weiden läßt, so gezhen diese lieber in die Wiesen, werden auch wohl absichtzlich dahin getrieben. Will man daher nicht alles den Rossen preis geben, so darf man das Ehmd nicht heranzwachsen, das Korn nicht reif werden lassen.

Die Gemeinde Splügen besitt große und gute Alspen; man findet jedoch den Heuverkauf an Saumer vorstheilhafter als die Viehzucht, denn zuweilen gilt bas

Rlafter bis fl. 30. Deswegen wird hier viel mehr Vieh gesommert, als gewintert. Manche Haushaltung wintert uichts als ein Ros, oder — was man für noch vortheilhafter hält — eine späte Ruh, die man tägzlich zum Zug brauchen, und zum Kaffee mellen kann.

# Man fonmert

1) Auf Canager Alp, die in 2 Sennthumern und	185
Allpweiden besteht, Rube . = = =	88
Seimfühe, die täglich nach hause getrieber	1
werden, = = = = = =	28
1 und 2jährige Rinder = = = =	10
Kälber, die man meistens von den Hein- zenbergern annimmt, und 2 für eine Kuh	
rechnet, = = = = = = = = = = = = = = = = = = =	118
2) Auf der Heidig = Alp, die in 199 Alpweiden	
besteht, Ochsen und Rühe	30
Galtvieh, jährige oder 1 1/2jährige Rinder	120
Schaafe = = = = =	500
Ziegen = = = = = =	160
Rosse = = = = =	50
3) Auf der Allmeine, Helmkühe = = = =	12
Rose = = =	48
Andrew College Comment of the College College College College College College College College College College The College Co	1164

Zusamen 1164 Stücke, wovon 406 Hornvieh, 98 Pferde und 660 Schaafe und Ziegen.

Auf allen diesen Alpen übernachtet das Bieh im Freien, und hat nicht einmal hinlänglichen Schirm bei schlechter Witterung.

Eine dritte Alp, Namens Alvana, oder der Stuß, gehört nur dem v. Schorschischen und albertinischen Hausse, sie hat 113 1/2 Alpweiden, und wird an einen Obersländer verpachtet, gegen fl. 252, der sie mit 12—1400 Schaasen, 40 Geißen und 14—18 Küben beseit\*). Die Alp Tambo (N. Samml. 1808 S. 227) so wie das Aelpli nebst dem Nidelboden unter der Alp Tambo, das die Hrn. v. Schorsch einem Oberländer um fl. 300 verpachten — liegt auf dem Boden von Medels.

Mehr als die Hälfte des obigen Viehs gehört Fremden. Das eigene wird theils verkauft (etwa 50 Stiere) theils geschlachtet (etwa 40 St. Rindvieh und 225 Schaase und Seiße) theils in zahmere Gegenden zum Wintern gethan (Rosse, Schaase und Seiße). Ein Pferd, in der Fremde zu wintern, kostet, nebst dem Treiblohn, st. 24 — 28. Ein Schaas, ohne die Wolle, st. 2, mit derselben fl. 1, eine Ziege fl. 3 1/3. Wirfslich hier gewintert werden nur 72 Rühe, 38 Stücke Galtvieh, 40 Kälber, 200 Schaase, 80 Ziegen, 41 Rosse. \*\*)

<sup>\*)</sup> Sie liegt zwischen Splügen und dem Thal Savien, am Kuße des Kalkbergs. Ueber sie haben die Sasvier ihren Paß, wenn sie Butter und Kase nach Splügen bringen, und ihr Brod von da holen. Auf dieser Alp entspringt der Bach Screnda, nicht Sorenda (f. N. Saml. 1806 S. 192) der durch das Dorf Splügen in den Rhein sließt, er ist aber nicht der größte, sondern der vom Splügnerberg herabs sließende Hänslebach ist größer.

<sup>\*\*)</sup> Nach einer Angabe vom Mart 1805 war der Viehe ftand in

An heu mag man im Durchschnitt jährlich 850 Eubik Alafter (das Al. ist 6 par. F. lang) erndten. Dabei bestient man sich zum Mähen fremder Taglöhner, aus Savien (alle übrige Feldarbeit verrichtet man selbst) und trägt das heu auf die Ställe, welche alle auf den Gütern zerstreut stehen. Nur Wenige führen es auf Schlitten, laden aber nicht mehr, als ein Mann tragen kann, weswegen es mit Tragen hurtiger geht.

Achnet man für 741 St. hier gewintertes Vieh 750 Klaster, so bleiben also noch 100 Kl. zum Verstauf übrig. Diese reichen aber bei weitem für den starken Durchpaß nicht hin, und man kaust noch jährelich Heu aus den innern Gemeinden.

Im Durchschnitt mißt eine Ruh duf der Alp 6—61/2 Krinnen (à 48 Loth) Milch, und auf 1 Krinne gemessene Milch erhält man am Ende der Alpzeit geswöhnlich 3 1/2 Krinnen Butter, 61/2 Kr. Käse, und 2 Kr. Zieger. Winters geben 16 Kr. Milch 28 1/4 Loth Butter (d. h. zu 1 Loth Butter brancht man ungefähr 27 Loth Milch) und 41 1/3 Loth Käse. Zieger macht

			Kilije.	Ðájfen.	Galtvieh	Schaafe.	Ziegen.	Schwein.	Pferde.
Splügen	3 :	<i>5</i>	62	4	39	350	115	22	35
Medels:	5	•	35		30	200	60.	12	15
Suvers:		¢ ,,	42	. 3	55	300	180	24	36
		1	39	5	124	850	355	58	86

Bienen keine. Die Schweine waren alle geschlachs tet worden, außer fünfen, die man überwintert hatte. man wenig. Eine gute Ruh, die täglich 16 Kr. Milch gibt, und im November gekälbert hat, liesert also an Winternußen in 6 Monaten (bis zum Juni) 106 Kr. Butter (à 8 Başen) und 155 1/4 Kr. Käse (à 4 Ba= zen) zusammen = = = = fl. 97 : 56 Ferner 20 Juder Dünger, der hier 40 kr.

gilt, = = = = = = = = 13 : 20 Das Kalb achttägig verkauft = = = = 9 : — fl. 119 : 16

Streue brauchen die meisten fast gar keine; höchstens den Kälbern in der ersten Woche einen Wisch Stroh oder etwas Sägmehl.

Man sieht, daß der Winternußen sich gegen die Rosten aushebt.

Sommernußen, wenn die Ruh 12 Kr. mißt.
auf 1Kr.Milch 3 1/2Kr. Butter, thut 42Kr. à8Bh. fl. 22:24
6 = Kåse= == 72 = = 4 = = 19:12
2 = Zieger == 24 = = 2 = = 3:12
die Schotte einer Ruh

fl. 45:18

Unkoften: Lohn der Alphirten mit Inbegriff des

Salzes = = fl. 3: 6
3 Kr. Brod & 8 fr. = = -: 24
Ulpweide = = = = 2:30
fl. 6: -

Also der jährliche Mugen fl. 38 1/2.

Die Schweine kauft man von den Italianern, und wintert fie nie, sondern schlachtet fie, nachdem fie den Sommer in der Alp jugebracht, und nachber 10 - 12 Wochen lang mit Turkenmehl, Milch, Blackten ic. ge= maftet worden. Sind fie finnig, was bei den italiani= schen sich oft ereignet, so verkauft man sie ben Italianern wieder. Die Saumroffe kauft man gewöhnlich im Kruhiahr von den Allgauern oder Schwaben, 4 — 7= jabrig, fur 8 - 12 Schildbublonen (à fl. 13:40). Die aus dem Allgau find dauerhafter, und beffer dur Gommerei gewohnt. Wegen großer Strapagen und nachläßiger Behandlung geben viele gu Grund, und ber Befiger ruinirt fich. Gin Pferd, bas geborig gepflegt wird, mas aber bei fehr vielen nicht geschieht, kann einem a drittura Saumer 10 - 14, bochft felten aber bis 20 Jahre ausdauern. Die Roodsuhrleute hingegen veräußern ihre im Fruhjahr gefauften Wferde, im Serbst auf dem Luganer Markte wieder, gewöhnlich im Un= faufspreis, oder mit etwas Gewinn. Auf der Winter= bahn ist ihnen ein Mind jum Zug vortheilhafter.

## Volksjahl.

Ueber die Population der Gemeinden Splügen, Medels und Suvers in ältern Zeiten gibt das alte Taufbuch einige Notik:

"Sonntag 11. Aprellen 1669 auf Ostern waren gezehlt Seelen

ju Splügen 324, Medel 112, Sausers 164, 31690,20. Sept. == 360, == 134, == 186,

31716,22. Mai\*) Splugen 374, Medel 153, Saufers 206, hingegen 1807\*\*) hatte == 320, == 128, == 224. Db die Abnahme von Splugen einem ungunftigen Berbaltniß der Gebohrnen gu den Gefforbnen gugufchreis ben fen, lagt fich bei dem Mangel an vollstandigen Rirchenbuchern nicht wohl entscheiden. Das alteste Rir= chenbuch enthalt. blos ein Bergeichniß der Getauften, von 1630 - 1662. Ein anderes enthielt bie genaue Lifte der Gebohrnen, Geftorbnen und Copulirten, von 1664 bis 1798. Diefes ist von den frangosischen Gol= daten (welche damals auch die 2 filbernen Nachtmahl= becher raubten) gerriffen, und die Blatter gu Patronen verbraucht worden, so daß es jest nur noch die Geburten von 1664 - 1744 enthalt. - Erft der jetige Pfar= rer, Sr. Florian Balther, suchte den Schaden, fo gut möglich, zu ersegen. 1805 ging er, mit einem Rathes berrn, bon haus ju haus, und erganzte, vermittelft der Taufjedel \*\*\*), Sausbibeln und mundlichen Berichte, fo viel fich ergangen ließ. Aus diesem neuen Rirchen= buche folgt bier von Splugen ein, vielleicht nicht allgu= richtiges, von Medels und Suvers aber ein, laut bortigen Rirchenbuchern, richtiges Bergeichnif feit 27 Jahren:

<sup>\*)</sup> Splugen, Medels und Suvers waren damals nur Eine Pfarrei. 1708 baute Medels eine eigne Kirche, und 1726 trennten sich Medels und Suvers von Splugen; seither hat jede Gemeinde ihren eigenen Pfarrer.

<sup>\*\*)</sup> S. die ausführliche Lifte im Anhang.

nem Zebelchen, worin ein Wunsch, nebst dem Nasmen des Kindes und dem Tag seiner Taufe; diese Zedel werden bei hundert Jahren aufbehalten.

Tab.	ଓା	lüg	en.	<b>M</b>	e d e l	<b>8.</b>	<b>©</b>	uver	8.
1.	Geb.	Geff.	Cop.	Greb.	G.F.	Cop.	Geb.	Geff.	Eop.
1780	10	4	31222131133221 3323	4	1 4 2 1 2 5 2 4 4 4 2 1 6	1	7	2 I	- I - I I 2 2 2 I 4 I 3 I I - 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
1781	7	2	I	2	4	I	8	J	
1782	9	3	2	4	2	1	5	12	
1783	10	5	2	2	I	2	12	3	1
1782 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790	10 7 9 10 7 10 4 8 11 10	4 2 3 5 1 2 1 5 4 4 2 5 5 4 3 3 5 10 4 9	8	0	2	1 1 2 1   1 2   3 1 1 1 1 2   1 2	7 8 5 12 5 11 5 7 6 7 5 8 6 7 9 6 8 13 3	12 3 9 6 5 7 4 8 7 5 4 5 8	1
1785	10	2	1	3	) 2		11	0	2
1780	4		3	7	<b>. Z</b>	1.1	) _	· •	2
1787	8	· · · <b>5</b>	4		4		1	1	2 •
1788	11	4	1	4	4	· / 2	. 0	4	
1789		4	3		- <del>-</del>			Ò	4
1790	7.0	2	2	3		5	)		3
1791	12	)	•		, U	•	0	,	3
1792	1						-	7	•
1793	1 Y	7		7	•	1 Y	0	,	
1794		3	•		) •		6	,	2
1795 1796	7	3	2		Ã		0	2	2
7707	Q	10	2		2	7	12	3 10	2
1797 1798 1799	9 12 7 10 5 4 13 8 16 6	4	2		3 2 8 3 3 2	2	2	3	2
1700	6	. T	_	2	2			. 0	2
1800		10	2	2	3	Ι	5 6	9 6	
1801	11 8		6	•	3 2	I I	5	3	1 2
1802	14	8	4	3	2		6	9	_
1803	14 12	\$ 8 3 5 5 3 12	3 6 4 2 4 -	4	2 1	3	5 6 2 4 4 7	4	-
1804	7	5	4	4	I	1 1 2	4	3	2
1805	7 12	3	-	4	4	2	4	3	3
1806	10	I2	, <b>I</b>	4263424 31545444432734444	4 4	<b>!</b>	7	3 9 4 3 3	2 3 3
	250	127	58	96	73	<b>3</b> 7	181	148	41

Man sieht leicht, daß die Zahl der Gestorbnen von Splügen viel zu klein ist; nimmt man aber nur die 10

lezten Jahre (benn ba wird das Verzeichniß richtig senn) fo waren Seb. 104, Sest. 69, Cop. 25, — oder 35 (d. i. 1/3 der Gebohrnen) wurden weniger begraben. Eben dieses Verhältniß fand in den nämlichen 10 Jahren 111 Medels Statt; man darf mithin annehmen, daß, wenn Medels in 27 Jahren bei 96 Seburten 73 Leischen zählte, Splügen bei 250 Seburten 190 Leichen werde gehabt haben. Dies gibt jährlich

	Geb.	Geft.	Cop.
Splugen .	9	. 7	2 = 3
Medels	3 = 4	2 = 3	· I
Suvers	6 = 7	5 = 6	1 = 2
745			

Im J. 1668 — 69 waren in diesen 3 Dörfern zusam= men, gebohren 21. — Im J. 1689 — 90, 20, und 1715 — 16, 25. Ein Beweis, daß in diesem Jahr 1716 die Bevölkerung stärker war, als vor = und nachher.

Monatstabelle der Geburten von Splugen, Medels und Sufers, in 80 Jahren.

Tab.11.	Idn.	Febr.	Mars	April	Mai.	Juni.	Sulf.	Aug.	Cept.	Det.	Nov.	Dec.	Sum
1630:39	29	21	19	21	9	18	12	16	20	13	24	171	219
-51:60	20	23	22	22	14	13	14	17	15	16	16	17	209
-64:73	30	24	22	19	20	18	22	14	18	18	22	27	254
-74:83	23	12	29	33	20	17	22	16	22	26	13	16	249
-84:93	16	13	24	25	9	16	7	12	16	19	16	20	193
94:1703	28	19	27	25	20	14	18	18	21	13	14	24	241
1704:13	35	24	32	32	17	18	17	24	17	27	12	11	266
-14:23	22	22	24	19	13	12	18	30	21	26	20	15	242
Sume.	203	158	199	196	122	126	130	147	150	158	137	147	1873
hutauf 1000 Beburt	801	84	106	105	65	67	70	79	<b>8</b> 0	84	73	79	100

Monatstäbelle der Geburten von Splügen allein in 60 Jahren.

Tab. III.	Rafiet	Febr.	Mars.	Apr.	Mai.	Sumi.	Sult.	Mug.	Cept.	Set.	Door.	Dec.	Sume
1630 — 39	15	8	12	10	5	9	5	6	12	9	12	9	112
1651 - 60	10	13	15	17	11	7	8	11	10	10	10	8	130
1664 — 73	20	16	17	12	14	11	12	6	- 8	11	14	18	159
1674 — 83	12	8	21	19	13	. 8	16	10	13	17	7	9	153
1724 — 33	7	13	11	12	9	10	8	8	9	8	11	6	112
1734 — 43	13	13	20	8	9	14	10	11	7	18	8	10	141
Summe	77	71	96	78	6 t	59	59	  5 <b>2</b>	59	73	62	60	807
oder von 1000 Geburten	95	88	119	97	76	73	73	64	73	91	77	74	1000

Die meisten Geburten erfolgen also im Januar, März, April und October. Die Zahl der jährlich Gesbohrnen belief sich damals in den drei Gemeinden auf 22—23, in Splügen allein aber auf 13 1/3.

Ju der Abnahme in Splügen mögen auch Unsglücksfälle beigetragen haben. Unter anderm verbrannten 1716. 41 Häuser nehst 38 Ställen, und mancher Arme war nicht mehr im Stand sein Haus wieder aufzubauen; auch sind die Familien v. Albertini, Schorsch und Zoja nicht mehr hier wohnhaft; dagegen ist die Familie Ganzoni hergezogen. Wahrscheinlich hat auch die Pest in Splügen geherrscht, denn seit 1630 sind über 20 Geschlechter ausgestorben. Jezt zählt man noch solgende 14: v. Schorsch, Zvia, Schäni, Suarz,

Mengelt, Pedolin, Hosang, Stoffel, Ruedin, Simen, Brämen, Gartmann, Meuli, Toskan. — Saxer sind hier seit 130 Jahren, wissen aber nicht, woher sie stammen; man sagt, von einem Fremdling, der aus Sachsen namenlos hieher kam.

Es ist gewiß, daß das Fuhrmannsgewerbe die Männer in ihren besten Jahren entweder wegrafft, oder in Krankheiten stürzt, die auch zu dem frühen Tod der gezeugten Kinder beitragen. Man wird dieses begreif-lich sinden, wenn man die Strapazen und den Reiz zum Trunk bei dieser Lebensart bedenkt. Noch anschaulicher wird es durch die solgenden zwei Tabellen. Bei der vierten hat man ausgerechnet, wie viele von jedem Alter sich verhältnismäßig unter 1000 Leichen besinden würden, und hat aus N. Sammler 1805 S. 284 eine ähnliche Berechnung von einer Semeinde daneben geseit, die keinen Wagrentransport betreibt.

Tab. IV.

In Splügen starben von 1797 bis 1808 Nov.		Unter 1000 Leicher hätte					
1/9/ 110 1808 3100.		Splugen	Seewis				
Von o bis 10 J. alt.	38	500	/ 440				
- II = 20 = =	4	52.	27				
-21 = 30 = =	6	79	23				
-31 = 40 = =	5	66	60				
4T = 50 = =	7	92	42				
-51 = 60 = a	5	66	. 76				
-61 = 70 = =	5	66	121				
-7I = 80 = =	5	66	143				
-81 = 90 = = 1	I	13	61				
-91 : 100 : :	ο.	<del>-</del>	7-				
	76.	1000	1000				

Tab. V.

na ng gandawan s	1 ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) (		Kinder.	Er=
Todegebohrne =			3	-
an Körperschwäche	. 4		2	_
= Gichtern =			4	
= Rothsucht =	g	Arty M.	. I	
= Auszehrung '=	1		T T	3
= Seitenstich =	1 = )	= :	I	
- Lungensucht =	. 5.1	•		2
· Nervenfieber =			1:50	2
Rindbetterinnen =	•	-		T
an Bruchoperation		<b>.</b>		Ť
. außerlichen Schade	en =	6	1 -	I
a Ungläcksfällen =		e de la companya de l Companya de la companya de la compa		2
= Altersschwäche		F		I
			12	13

Die Kinder von I bis 10 Jahren machen gerade die Hälfte der Gestorbnen aus. Noch in den 2 solzgenden Lebensstusen ist die Mortalität sehr groß. Die größte Sterblichkeit der Erwachsenen fällt zu Splügen ins 4xte bis 50te Jahr; zu Seewis hingegen ins 6xte bis 80te. Von den 6 Personen, die in Splügen über 70 Jahre alt wurden, waren 5 weibl. Geschlechts, und kein

Fuhrmann erreichte dieses Alter. Noch jest lebt kein 80jähriger Mann in Splügen. Die Todsgebohrnen machen, nach Tab. V., 1/4 der Kinderleichen aus, und die an Sichtern und Schwäche früh Sterbenden die Hälfte. — Dennoch sind die Ehen nicht unfrnchtbar; nur 5 (d. h. nicht einmal der 10te Theil) sind kindersloß \*), die mittlere Kinderzahl einer She beträgt 5, einige haben 10 — 12 Kinder gezeugt, und ein noch lebender (jest 74 Jahre alter) Mann in einer einzigen She 19; aber die große Sterblichkeit in den frühen Jahren hebt dieses günstige Verhältniß wieder auf.

## Character und Sitten.

Lebhaftigkeit und Froh = aber auch Leichtsinn sind Hauptzüge der Einwohner des Rheinwalds überhaupt. Denen von Hinterrhein ist Ehrgeiz und ein Selbsigesühl eigen, das zwar zuweilen in Ruhmredigkeit ausartet, ihnen aber zugleich Neigung zur Ordnung im Haus = und Polizeiwesen, zur Selbstöldung durch Lectüre zc. beibrinat. Die Splügner zeichnet Unempfindlichkeit gegen Unglückställe, Vestrasungen u. dgl. aus. — Vermuthlich hat der bedrückende Krieg sie dazu abgehärtet, so wie der tägeliche Anlaß zum Wirthshausleben ihnen den Hang nach Schwelgerei, und einige Unzuwerlässigkeit bei Verspreschungen eingepflanzt hat. Eine Lebensart, bei der man jeden Tag seinen Gewinn, in Hossnung des worgenden, zu verzehren pflegt, kann überhaupt dem Character nicht sehr ersprießlich sehn. Doch hat auch derzenige der

<sup>\*)</sup> In einer Gemeinde des D. Engadins hingegen ber 5te. S. N. Sammler 1807 S. 227.

Splugner seine gute Seite. Gie haben fich schon manche mal folgsam gegen gute Vorschläge bewiesen. ließen fie fich zur Annahme des neuen Ralenders beme= gen, und nahmen nachher bas Burcher Gefangbuch an, ohne daß irgend eine andere Gemeinde ihnen mit foldem Beispiel vorangegangen ware. Die Vaccination fand leichten Eingang (in 3 Jahren bis jest find alle Rinder geimpft). Go festen Eredit der Scharanfer Urindoctor bei den Rheinwaldern genießt, fo sucht mancher Gpluaner dennoch in Rrankbeiten eine vernanftigere Sulfe. Auch bemerkt man Reigung jur Schulverbefferung, nur barf man nirgends hoffen, daß eine folche zu Stande komme, wenn nicht die Vorgesezten der Gemeinde sich werfthätig dafür verwenden. Der Gottesdienst wird fleifig befucht; Religionsspotter findet man so wes nig als Schwarmer, und der Glaube an Gefpenfter, Beren, Ralenderzeichen, gute und bofe Tage, murde bei befferer Ergiehung aufhoren.

Das Fuhrwesen pflegt sonst eine unversiegliche Dielle von Zank und Schlägereien zn senn, hier aber ereignen sich dergleichen nur selten. Der Character des Wolks ist nicht zornmüthig; es lebt in Behaglichkeit, ohne Sorge für den andern Morgen, von seinem tägelichen Gewinn, und läßt sich an guter Nahrung nichts abgehen, denn hierin wollen auch unvermögende Famizlien es den andern nachthun. Morgens srüh (3' Nüchzern) nimmt man Butterbrod und Kassee oder Brauntzwein; um vo Uhr (3'Morgen) meistens Fleisch, Zuzgemüse und gewöhnlich Wein. Um 3 od. 4 Uhr, wähzend die Männer sich auf dem Bergwirthshaus wohl seyn lassen, genießt die Hausmutter mit dem Gesinde

das Marend (Brod, Rase, auch Butter — wenn es seyn kann, Kassee oder Wein) und Abends zwischen 8 und 9 Uhr, wenn die Männer zurück sind, ist man zu Nacht (dicke Reiß = und Kastaniensuppe nebst Brod und Käse).

Schmansereien sinden nur bei hochzeiten, Tausen, Leichenbegängnissen der Vornehmern Statt. Desto mehr sind die Unverheiratheten zu Tänzen, Maskeraden, sonnstäglichen Schlittensahrten, Gelagen und nächtlichen Schwärmereien geneigt. Rein Anabe darf indessen hier sein Mädchen Nachts besuchen, außer er nehme einen Gesellen mit sich, sonst würde er bei der Anabenschaft in Strafe verfallen.

Die größte Lustbarkeit aber, auf welche die sunzen Leute sich das ganze Jahr zum voraus freuen, ist die Landsgemeinde im Maimonat. Schon am Ostermontage versammeln sie sich, wo dann das Loos jedem Knaben ein Mädchen als Begleiterin zur Landszemeinde bestimmt. Die Nacht vor der Feier wird gestanzt. Den solgenden Tag (Sonntag) beginnt der seierliche Zug aller fünf Gemeinden des Rheinwalds nach der Ebene (Ebi) wo schon ihre Vorsahren das Gelübde gegenseitiger Treue, durch Handschlag, dem Schirmsherrn leisteten, und von ihm empsingen. \*) — Ein wahrhast erhebender, jeden, der für Freiheit sühlt, tiefzrührender Auszug. Paarweise, unter stiegenden Fahnen,

<sup>\*)</sup> Rheinwald hat niemals andere als Schirmherrn ges habt, wie vielleicht noch ein Nachtrag über die Ges schichte dieses Thals zeigen wird.

beim Schall der Trommeln und in zahlreicher Begleitung aller Männer, reiten die Rathsherrn, nebst dem Pfarrer jedes Orts, heran. Nachdem dann der Sid unter freiem himmel geleistet ift, ermahnt einer der Geistlichen die Untergebnen und Obern das, was sie beschworen haben, und jede ihrer Pflichten, getreu zu ersüllen.

Jeder Knabe hatte sein Mådchen zu Pferde auf seinen Saumsattel genommen, und so war der Zug zur Landsgemeinde gelangt, die Spielleute voraus; eben so geht es am Abend wieder zurück. Dann sångt Tanz und Schmaus an, und dauert Tag und Nacht fort, gewöhn-lich bis zum 4: oder 5. Tage der Woche. Die Unkosten bezahlen die Knaben allein, und sie betragen sür jeden wenigstens i Louisd'or. Das Mådchen schenkt dann seinem Begletter ein Hemd oder etwas dergleichen, als Erkenntlichkeit. Wer möchte nicht wünschen, diese Lustebarkeiten — nicht abgeschafft, aber in ihrem verderblichen Uebermaaße beschränkt zu sehen? Die Ersahrung hat gelehrt, daß die Geistlichen, durch wohlwollende Vorsielzlungen, hierzu beitragen können. \*)

Um Ende des Jahrs wird Abends zuerst von den Suben und Mädchen gesungen, hernach von den Erwachssenen vor den Häusern musizirt, zulezt schmausen beide Parteien. Um Neujahrstage selbst begibt sich der

W) Im Mary 1809 hat wirklich ein, auf Anhalten der Geistlichkeit gegebnes, und sich auf alte Verordenungen gründendes Gesetz diese Tänze vom Monstag Abend an, so wie das Schlittenfahren während des Gottesdienstes, verboten.

Schulmeister, als Ansührer, an der Spike der Knabenschaft, zuerst zu dem Pfarrer, und dann noch in 6 — 8
wohlhabende Häuser, wo er, im Namen Aller, einen Glückwansch darbringt. Der Hausherr, nachdem er den Bunsch erwiedert hat, bewirthet jeden der Gratulanten
mit zwei Gläsern Wein und einem Stück Birnbrod.
Am Aschermittwoch gehen die Schuljungen in den Häussern herum, jeder mit einem, von Ruß und Fett geschwärzten Lumpen in der Hand, und sordern Eier und
Seld, womit sie Abends schmausen. Die Mädchen beschuhen an diesem Tage die Schulen nicht; die erwachses
nen Knaben seiern ihn durch Maskeraden u. dgl.

Am St. Stephanstag haben die Anaben einen bes sondern Gebrauch. Sie gehen alle zusammen in ein Wirthshaus, jeder muß auf die Gesundheit des heiligen Stephans trinken, und sich dabei gewisser Worte bediesuen. Wer sich darin versehlt, ist schuldig die Zeche sür alle zu bezahlen. — Bei Uneinigkeiten eines Schepaars dürsen die Anaben im Aheinwald niemals ohne Erlaubenis der Obrigkeit, die, sonst in Bunden gewöhnliche, Schelken Serenade vornehmen.

# Gewerbe, Ginfunfte.

Nur zum Fuhrwesen haben die Splügner, wenige ausgenommen, wahre Neigung; Handwerker findet man im ganzen Rheinwald wenige, und diese sind Beisässe. — Den Wirthen (in Splügen 10) Bäckern (2) Rausläben (3) gibt der Paß manchen Gewinn.

Die Fuhrleute theilen sich in a drittur-Saumer, die nicht in die Rood eintreten durfen, weil sie nicht

Landsleute find (fremde Beifaffe, oder Gemeindsleute, die das Landrecht nicht haben) — und in Roodsuhrleute (ju der Rood nach dem Berghaus gehoren alle Ge= meindsleute von Guvere, Splugen und Mebels famt Chi und alle Beisässe, die Landsleute find).

Der Gewinn der a drittur - Gaumer ift gegen= wartig febr gering. Ein folcher Gaumer bat gewohn= lich 3 eigene Roffe, von denen man rechnen kann, daß sie 10 Jahre dauern. Sie kosten ihn 30 Schilddublo= nen, thut = = = fl. 410: -

Sattel und Geschier für diefelben, welches auch 10 Jahre dauert, fl. 60 — 80, im Mittel = = 70:

Reparatur ic. desfelben jährlich ft. 9, in 10 

Beschlagen der 3 Pserde, jährlich 9mal à fl. 10 

Mun fahrt der Gaumer den erften Jag von Splügen nach Campodolcin, den zten nach Claven, und zurück bis Campodolein; den gten bis Splugen, den 4ten nach Thusis, den sten nach Chur, den 6ten (wenn es wohl geht) wartet er da auf Ladung, 7ten nach Thusis, 8ten nach Splügen. Täglich koften ihm die Roffe 36 Bagen Futter und Stallgeld, nebfe etwa 10 Baken für Brod. Er selbst braucht fl. 1:30 für sich. Also Ausgabe einer Reise von 8 Tagen fl. 36:32. Weil aber manche Tage als Reiertage, oder fol che, an denen der Berg geschlossen ift, wegfallen, so fann man das Jahr nur zu 300 Tagen rechnen. In diesen macht

Transport fl. 1620: —
er also 37 1/2 Reisen, thut in 10 Jahren
375 Reisen oder an Unkosten\*) = fl. 13700: —
Summe = fl. 15320: —

Dies gibt, nach Abzug der Unkosten, einen reinen Neberschuß von fl. 2592: 30, oder in einem Jahr fl. 259: 15, oder täglich nicht ganz 43 kr. In manschen Zeiten ist freilich der Fuhrlohn stärker, so z. In Jahr 1808 Frühling bis Herbst, bekam der Säumer fl. 11—14 für jeden Saum von Cläven nach Chur. Aber man rechne dagegen, wie oft es ihm trifft, in Chur bis 8 Tage zu warten, wenn er nicht leer heimkehren will!

W) Bon den ührigen 65 Tagen sind die Pferde etwa 15 auf der Allmeine, und die Unkossen der andern 50 Tage werden hier nicht in Anschlag gebracht, weil der Gewinn oben nach einem niedern Maakstab aus gesetzt ist.

Die Roodfuhrlente haben keine andre Auslage als Sommers das Satteljeng, Beschlag u. dgl. — Wintere Schlitten (ein solcher kostet fl. 1:20 bis fl. 2) Beschlag und Futter des Rindviehs (welches meistens spate Ruhe und Meegen find, die man im Sommer benuten fann). Diefe Fuhrleute fahren Winters einmal, und Sommers, wenn es Fuhr genug gibt, 2-3 mal taglich. Bom Berghause bis Splugen bekommt jeder 1 Saum, zuweilen 2, manchmal aber auch gar nichts. Sind Raufmannsstücke ba, so labet er ei= nes aufwärts. Von einem Gulden Fracht, auf der Strafe von Claven nach Chur, trifft es hier 9 fr, d. h. wenn ein Raufmannsstück von Claven bis Chur fl. 7 Fracht bezahlt, so werden davon 63 fr. ben Splugnern gu Theil. Im Durchschnitt fann man an= nehmen, daß ein Roodfuhrmann taglich 25 Bagen ein= nimmt, und, nach Abjug von 10 Bagen für Auslagen, fl. 1 übrig behålt.

Das Bedürfniß der Gemeinde an fremden Producten ließe sich vielleicht auf folgende Art anschlagen:

Roggen, auf jede Haushaltung 3 Saum oder 78 Qta (à 48 fr.) für 60 Haushaltungen (die übrigen 3 leben vom Brod anderer) =

n. 3744: —

Mehl auf die Haushalt. 1 Sack Forment à 18, u. 1 Sack Formenton \*) à 15 fl.

<sup>\*)</sup> Forment ist Winterweizen (eriticum hybernum); was man in Bünden Kernen nennt, ist Spelz (eriticum spelta) und Formenton ist Heidenkorn (Polygonum fagopyrum).

Transport fl. 3744: -
Maccaronen u. Fibelen in allem 3 Scor- be *) (Pf. 186 oder fl. 46) = = 2026: —
Reiß, die Haushalt. 8 Qta. à 22 1/2 Bg. Rastanien 4 Qta. à st. 1; 15 = = 1020: —
Galz, die Haushalt. 11 Qta. à 52 fr. 3 572: -
Wein auf 40 Haushalt. 150 Maaß à 16 kr. in 1920: —
Raffee die Haushalt. 3 Pf. à fl. 1: 44. Tahack 50 Haushalt. täglich für 1 Bluz-
ger = = = = 572:-
Leder und Schuhnägel pr. Haushalt. fl. 20; Hanf, kurze Waare, Gewurz, Eisenge-
råth 2c. fl. 80 = = = 6000: —
Gesang = und Gebethbucher ic. = 50: —
Knechte 8, à 58 fl. Mägde 16 (wovon 12
überstüssig!) à 28 fl. = = 912:-
Mäher 8, in 2 Monaten täglich 6 Baken. Schreiner und Zimerleute 3, in 4 Mo-
naten, und 2 Maurer in 2 Monaten — täglich à 19 Baken = = = 739:—
An Bettler = = = 200:—
Summe fl. 17,755: —
Die Ausfuhr besteht blos in etwa 48 St. Rindvieh. Jedes à fl. 50 gerechnet, gibt = fl. 2400
Häute 38 à fl. 10 = = 380
fl. 2780
II. 2/80

<sup>%)</sup> D. i. ovale Körbe, deren jeder 60 — 80 große Mais länder Pfund von 28 Unsen wiegt.

Transport fl. 2780
Schaaf = und Geißselle 225 à fl. 1 fl. 225
Unschlitt 60 Krinnen à 40 kr. = 40
Summe fl. 3045\*)

Hierzu kommt der Ertrag des Fuhrwesens:

Wollte man auch den Ertrag des Fuhrwesens höher anschlagen, so würde dennoch keine sehr vortheilhafte Silanz herauskommen, neben dem immersort bestehens den Nachtheil einer vernachlässigten Landcultur; nun aber sind die Unglücksfälle, die den Säumer oft plößelich betreffen, nicht einmal hineingerechnet. Man sieht

<sup>\*)</sup> Unter die Ausgaben gehörten noch etwa 200 Krinnen Butter à 30 — 32 fr. und 400 Krinnen Kås à 16 fr. die man jährlich kauft, davon wird aber wohl die Hälfte von den Wirthen, und also mit Prosit, vers braucht. Unter den Einnahmen ist hingegen das, an Fremde verkaufte Heu nicht angerechnet, weil es sich gegen einige Pachtzinse, die von Splügnern ers legt werden, ausheben maa

also, wie zweifelhaft der Nuken des Passes ist, und wie wohlthätig eine ihn gründlich verbessernde Einrichtung wäre.

Der Wohlstand dieser Gemeinde nimmt (wenige Fasmilien ausgenommen) täglich ab, weil in den Wirthsbäusern immer mehr als der Gewinn, verzehrt wirde Man will zwar die Schuld der Verarmung allein auf den Krieg wälzen, und es ist wahr, Splügen hat durch ihn ungemein gelitten; indessen lehrt das Beispiel einiger Familien, die sich seitdem durch Sparsamkeit erholt und wieder in Wohlstand gebracht haben, daß auch die übrigen sich durch Ordnung wieder helfen könnten.

# Bauart, Berfaffung u. f. w.

Das Dorf Splugen hat 45 Saufer (meiftens gemauerte und alle mit Schiefer gedeckt) worin 63 haushaltungen wohnen. Einige Saufer angefehener Fami= lien zeichnen fich durch Große und massive Bauart aus. Die Kirche, deren Thurm 161 p. Schuh Hohe hat, wurde 1690 fur alle 3 Gemeinden gebaut, und ift bas her jest für Splügen allein um 2/3 ju groß. / Sie hat 91 F. Lange, 43 F. Breite und 42 F. Sohe. — Dor 70 — 90 Jahren wohnten einige Familien etwa 600 Schritte ob dem Dorf an der Bergftrage. Bon dref noch stebenden diefer Saufer ift nur eines bewohnt. Gin febr altes, meiftens aus ichonen Quaderfreinen erbautes haus jenseits dem Rhein, wird von 3 Familien bewohnt, und heißt jum Rlofter. Bas für ein Rlofter es mar, ift unbekannt. 1f4 Stunde öftlich von Splugen, an ber Landstraße nach Suvers, stehen die Mauern eines alten Schloffes, jur Burg genannt, welches aber febr frub (schon vor 1277) muß zersiört worden senn, da die alstelsen Urkunden des Thals gar keine Meldung desselben thun. Auch auf dem Splügner Berge sind Ruinen.

In der Landschaft Rheinwald wird jährlich ein Landammann erwählt, nebst 12 Geschwornen für die unwichtigern Civil-Angelegenheiten; bei wichtigern und bei Eriminalsachen kommen noch 12 Nathsherrn hinzu. In diesen 24 Rathspersonen gibt Hinterrhein 4, Nufenen 8, Medels 4, Splügen 6, Suvers 2. In Splügen besorgen diese 6 Mitglieder des Naths die Dekonomie und Polizei; sie bilden auch, nebst dem Pfarrer des Orts, den Kirchen und Schulrath. Sigene Dorfbesamte sorgen für das Rechnungswesen der Gemeinde, für die Pfründe, Wälder, Brunnen 2c.

Der Kirchenrath soll — laut Verordnung der gansten Landschaft — vor jedem der 4 hohen Feste sich verssammeln und die, vor sein Forum gehörenden, Vergehunsgen bestrafen. Das Shegericht besteht aus dem Landsammann, allen Seschwornen und Pfarrern der Landschaft.

Gute Einrichtungen, wohlthätige Stiftungen, weise Verwaltung des gemeinen Wesens waren vormals das Werk vorzüglicher Männer aus verschiedenen Familien, welche Splügen, zu seinem und des gesammten Vater-landes Ruhm, auszuweisen hat. \*) Möchte doch ihre uneigennüßige Denkungsart in unsern Zeitgenossen wiesder ausleben!

<sup>\*)</sup> Vorzügliches Verdienst um die Gemeinde Splügen hat die Familie v. Schorsch, über welche in Leus Lexicon ausführliche Nachrichten zu finden sind.

Eine Urmenkasse von fl. 500, die von einer alten Stiftung herrührt, dient, unter Aufficht des Pfarrers, jur Unterflugung der Durftigften, und wird, vermittelft der Kirchencollecten jahrlich um 32 - 36 fl. vermehrt. Die Pfrunde beträgt etwas über fl. 400 nebst Brenn= holi, Wohnung und freiem Genuß ber Allmeine. Ueber das hiefige Kirchen = und Schulwesen wird folgende Stelle aus einem Bericht des hrn. Pfarrers Florian Walther 1807 hier am besten Orte stehen, weil sie zu= gleich zeigt, wie manches Gute ein uneigennutiger und treuer Geelforger im Stillen ju bewirken vermag: Der Kirchengesang verbessert sich seit einigen Jahren in Splugen, indem man bas Gluck hatte gute Ganger als Schulmeister zu besitzen. Durch anhaltende Vorstellungen gelang es mir, das Zurcher : Gefangbuch jum Rirchengebrauch einzuführen, doch nicht ohne Berdruß und Aufopferungen. Ich musste die Bucher, die ich Dugendweise verschrieb, fogleich bezahlen, und bann die Leute bitten, fie mir - oft im geringern Preis abzukaufen, auch auf die Bezahlung lang, und bei Dan= chen noch jest, warten. Gleichwohl fangt man an, den Vorzug dieses Gesangbuchs vor den Pfalmen einzuseben. In Absicht der Liturgie munschte ich febr, daß ein Formular fur gang Bunden eingeführt wurde. \*) Unter= dessen bediene ich mich selbstgewählter Kirchengebethe,

<sup>\*)</sup> Seit der Ernennung eines Kirchenraths für den ganzen Canton (1808) ist man berechtigt zu erwarsten, daß in diesem und andern Theilen der kirchelichen Ordnung (z. B. in Führung der Kirchenbuscher zu.) dem bisherigen Unwesen gesteuert werde.

die verständlicher und zweckmäßiger sind, als die alten zürcherischen und mehr Abwechslung gestatten, um sowohl dem Ueberdruß, als dem gedankenlosen Nachbethen vorzubeugen. \*\*

Die Schulverbesterung ift noch vielen Schwierig= keiten unterworfen. Ich hatte schon vor einem Jahre die hrn. Vorgesegten und meine Buhdrer bewogen, daß fie mir es überließen, einen Schulplan ju entwer= fen, ben ber Schulrath bestättigte und bem Schulmei= fter als Richtschnur vorlegte; allein biefer Schulmeister war nicht gur Folgsamfeit geneigt, obgleich ihm fein Lohn von fl. 65 bis auf 80 vermehrt wurde. Bermoge bes Plans follte er die Rinder mehr burch Berunter= fegen der Plage, als mit Schlagen ftrafen, er mar aber nicht dahin ju bringen, daß er feinen Erecutionsftock, den er eigens von Schams her gefauft hat, bei Geite gelegt batte. - Doch, da die Schulftube im Pfrunds haus ift, fo habe ich beffere Gelegenheit taglich mitgu-Go bleiben wenigstens die Rinder in bret wirken. Classen getheilt und werden von Zeit ju Zeit nach ih= ren Sabigfeiten beforbert; fo muffen fie boch meiftens in der Stille lernen und jede Claffe wird gemeinschaft= tich verhort ic. - Allein wo foll man Gelb hernehmen, um neue und fur jede Claffe gleiche Schulbucher anguschaffen? Wie unsere Schulmeister ju einer Methode anhalten, für welche fie weder Reigung noch Fähigkeit haben? und wo findet man einen tuchtigen Schulmann für den Gehalt von fl. 80 in 6 Monaten ?"

"In der Religion werden die Kinder von 12—16 Jahren 4mal wochentlich von Allerheiligen bis 6 Wochen vor Ostern, in diesen 6 Wochen aber täglich, von mir unterrichtet; nach Ostern seltner. Ich habe dies ungebeten übernommen, und werde noch weiter keine Mühe sparen, um, so viel ich kann, das Wohl meiner Semeinde zu befördern, wenn ich nur von Sachverstänzdigen Nath und Anleitung, von den Semeindsvorstehern aber Unterstüßung erhalte." Im Winter 1808 auf 9 hat hierauf Hr. Pfr. Fl. Walther es übernommen, die erste Elasse der Schulkinder, etwa 20 an der Zahl, unzentgeltlich zu unterrichten, nur mit der Bedingung, daß sie sich gute und gleichsörmige Schulbücher anschaffen, welches auch ersolgte.

# Unhang.

Volksjahl im Rheinwald 1807.

	Chemanner.	Chempiber.	Wittwer.	Wittwen.	Knaben über 16 Jahr.	Cochter: : :	Kinder unter 16 Sabr.	Dienstboten.	Summa ber Anwesenden.	Abwefende im Austand.	Saufer.	Haushalt.
Splügen :	53	53	6	13	37	35	99	24	320	140	45	63
Mebels =	17	17	5	7	3	8	44	_	128	2	24	.32
Nufenen :	5	-	9		8	5	3		312	16	45	68
Sinterrhein	1 :		\$		5	s	5		150	4	21	30
Snuers :	1 =		\$		5	3	3		224	_	30	52
Summe									1134	32 šř	165	245

<sup>\*)</sup> Abwesend in andern Gemeinden Bundens sind von Aufenen 62 Personen. Von Splügen wohnen 2 Kermilien oder etwa 7 Personen im Engadin. Sbi hat 8 Häuser und 11 Haushaltungen; sie sind aber bei Medels schon eingerechnet.

In diesen 5 Gemeinden werden im Durchschnitt jähr= lich Geb. 39. Begraben 32. Copul. 10.

# Volksjahl im Jahr 1780.

	Meanner.	Wittwer.	Anaben über 16 Jahr.	22 unter 16	Beiber.	Wittwen.	Tochter über 16 Jahr.	22 untet 16	Lotal.	Davon im Ansland.	Beifaffen.	Haushalt.
Supers ]	30	-5	14	36	30	11	21	29	176	5	20	35
Splugen: =	48	6	28	70	48	7	36	48	291	15	35	60
Medels : :	20	3	24	24	20	6	11	31	139	7	15	21
	63	7	59	54	63	14	48	58	366	8	14	60
Sinterrhein]	28	6	14	32	28	10	16	37	171	4	4	32

Activbürger waren in Schams und Rhein= wald, nach Zählung vom Jahr 1799.

Schams: Zillis 100. Andeer 110. Do-7nat 121. Lohn 45. Matthon 80. Pig= | 556nieu 47. Ferrera 53.

Mheinwald: Suvers 70. Splügen 70. 7 Medels 38. Nufenen 93. Hinterrhein | 319

875

sing 19

dr. 2-1. The controlled busy of the control of the

# Nachtrag zum Verzeichniß ber Pränumeranten.

Bigers:	Hr.	Sptm. S	Um Stei	n.	6	4	3	Er	en	nyl.	
		Podest.	Marin		- 5	5	¥	:	,	5	
Maienfe	:16:	Sr. Oft	. Palmi.		- 5		I	3	4	9	
			nt. J. 2				1	5	1	9	
Gplügen	: 5					5	ı	. 8	5	9	
Bern: H	r. D	r. Höpfn	er.	3	3	5	ı	5	\$	9	

## Berichtigungen.

lies 49 2 v.u. Juni fratt Juli 94 6 v.o. Gefühl ft. Gefühle 105 Mote\* sin (senn) ft. sie 128 10 v.o. Saumerei st. Sommetei 170 n. 171 Miller st. Müller. 194 1 v.o. 2880 ft. 1882 226 ft. 220 203 I v.u. 213 9 u. 10 v.o. den ft. bem 219 13 v.u. Frutsch ft. Feutsch 225 12 v.o. ben ft. bem 34 ft. 34 1/12 298 2 v.u. 97 st. 97 1/8 erschlafende ft. erschlafende I 55 310 20 p.o. Untervah, aus 316 21 11 321 19 55 Reffern ft. Reffen habe ft. haben 324 I. 55 Unte ft. Untre 331 22 Rarpfenarten ft. Rrebfenarten 2 p.W. dieser ft. diese benjenigen ft. diejenigen pflangt ft. pflegt 345 4 v.o. 353 5 22 359 4 33 361 2 p.u. begreifen ft. begriffen 367 13 55 noch st. nach

Rleinere Drudfehler, wie: der Rube, behulft u. f. w.